

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
14 (1888)**

63 (14.3.1888)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1060354](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1060354)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadtgödens u. Bant.

No. 63.

Mittwoch, den 14. März 1888.

14. Jahrgang.

Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu Mk. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gespaltene Corpusspalt oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf. für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Politische Rundschau.

R. Die Befestigung der Leiche des hochseligen Kaiser Wilhelms erfolgt am Freitag oder Sonnabend. Auf dem Wege nach Charlottenburg, wo Hochbersebe im Mausoleum bei seinen hochseligen Eltern beigesetzt werden wird, bilden die Berliner Garnison und Abordnungen von sämtlichen deutschen Truppen, sowie Deputationen der Kriegervereine aus allen deutschen Landesteilen Spalier. Auf Befehl der Kaiserin-Wittve findet die Besichtigung der Leiche des theuren Dahingefahrenen, die im Dom ausgestellt ist, nur öffentlich statt und ist darauf hin auch ein Besuch des Präsidiums des Abgeordnetenhauses abschlägig beschieden worden, welches eine besondere Besichtigung der kaiserlichen Leiche erbat. Die kirchliche Einsegnung findet am Freitag statt. Alle Nachrichten stimmen darin überein, daß der Zustand Kaiser Friedrichs hoffnungsvoll ist. Die Kräfte haben sich gehoben und das Allgemeinbefinden ist vortrefflich. Madenazie ist der allerbesten Hoffnung! Die Begrüßung des Fürsten Bismarck, der an der Spitze des Staatsministeriums dem kaiserlichen Herrn nach Leipzig entgegengegriffen war, war seitens Sr. Majestät sehr herzlich. Mit fester Hand unterfertigte Se. Majestät mehrere Dokumente, welche ihm von Sr. Durchlaucht dem Fürsten Reichskanzler vorgelegt wurden. Auch die übrigen Herren des Staatsministeriums wurden von dem Kaiserpaar aufs herzlichste begrüßt. Als Se. Majestät einmal an das Fenster des Salonwagens trat und freundlich grüßte, erfüllte donnerndes, enthusiastisches Jubelgeschrei die Luft. Der Reichskanzler verließ im Salonwagen des Monarchen. Die Auslandspresse jubelt dem Kaiser Friedrich entgegen. Interessant ist eine Depesche des „Berliner Tageblatts“ aus Paris, die folgendermaßen lautet: „Die Pariser Presse füllt ihre Spalten fast ausschließlich mit Meldungen von der Reise Kaiser Friedrichs und mit Berliner Nachrichten. Enthufasische Artikel erscheinen über die mutige Kaiserin Viktoria. Eine weibliche Mitarbeiterin des „Figaro“ schreibt: „Eines bewirkt bei uns Frauen eine eigenthümliche Sympathie für den neuen Kaiser; dies ist die Anhänglichkeit seiner Gemahlin an seine Person. Sie hat ihn nach San Remo begleitet und ihn dort mit unbezweifelnder Energie gegen sein Leiden, gegen die Ärzte und gegen politische Intrigen (?) verteidigt. Das ist der Sieg einer Frau, auf den unser Geschlecht stolz sein muß. Die neue Kaiserin verdient schon einen Platz in der Galerie jener Frauen, die für die Politik jene männlichen Eigenschaften besitzen, welche man uns zu bestreiten pflegt. Mit Bewunderung sieht man hier die Einmüthigkeit des deutschen Schmerzes um den Verlust des Kaisers und sieht, wie in der Anhänglichkeit an den neuen Kaiser alle noch eben sich ändernden Gesinnungen zu partei-egoistischen Heterogenen verfließen. Man erkennt an, daß die Macht des deutschen Volkes auf dieser Einigkeit bei allen großen Ereignissen beruht.“ „Vergebens wird man unter diesen Millionen Menschen“ so schreibt der „Goulois“, „nach einer Disziplin suchen. Da ist nicht ein Andersdenkender, nicht ein Gleichgiltiger! Glückliche Deutsche!“ Die Presse der Gambettisten allein zeichnet sich durch eine widerwärtige Haltung aus. Vielfach kommentirt man die Annahme des Namens Friedrich III. Man will darin in begreiflicher französischer Eitelkeit einen Anschluß an den französischen Kaiser Friedrich II. erblicken und begrüßt diese Thatsache als neuen Ausdruck der Sympathie des Kaisers für Frankreich. Crispin redete in San Pier d'Arna bei der Begegnung mit dem Kaiser den ihm persönlich bekannten Korrespondenten der Pariser „Lanterne“ folgendermaßen an: „Sie scheinen Ihre Studien über Italien gründ-

lich zu betreiben. Sie werden gleich etwas sehen, was Sie in Erfahrung setzen wird. Dem Kronprinzen geht es wunderbar gut, das ist sehr glücklich für Sie und für uns.“ Es wird jetzt die Frage erörtert, in welcher Weise der Kaiser den Eid auf die Verfassung ablegen werde. Gebrauch ist, daß dies sowohl mündlich als schriftlich im Beisein der Kammer. Nun aber bedarf der hohe Herr noch großer Schonung, auch ist wohl nicht gut möglich, daß er die ganze Eidesformel nachsprechen kann. Hoffentlich wird es in Anbetracht der Umstände genügen, wenn diese Zeremonie vor einer Deputation der Kammer im Beisein der Minister erfolgt und ihm nur auferlegt wird, nach Anhörung der Eidesformel die Worte: „Ich gelobe es!“ auszusprechen. Se. K. K. Hoheit der Kronprinz hat bereits seinem erlauchten Vater den Eid auf Grund der Kriegserklärung abgelegt. Ueber sehr gewichtige Fragen enthält die „Köln. Ztg.“ Aeußerungen. Nach dem rheinischen Blatt steht in Kreisen, denen man glauben darf, auf Grund von Erklärungen, die unantastbar sind, fest, daß, so lange Fürst Bismarck deutscher Reichskanzler ist, die auswärtige Politik bleibt, wie sie unter Kaiser Wilhelm eingerichtet wurde. Auch herrscht, wie das erwähnte Blatt weiter schreibt, keine Sorge, daß Kaiser Friedrich sich von dieser Politik trennen werde, die nicht ohne sein Vorwissen getroffen wurde. Fürst Bismarck aber müßte nicht im monarchischen Gefühl groß geworden sein und dürfte nicht das deutsche Reich mitgegründet und gefügt haben, wenn er sich nicht in Stunden der Noth mit jedem einzelnen preussischen Minister solidarisch erklären sollte. Wohl gemerkt, so heißt es in der „Köln. Ztg.“, mit jedem Einzelnen. Eine Umkehrung auch nur der preussischen Verhältnisse würde er mit seinem Namen nicht decken. Eine solche aber ist auch nicht zu befürchten. Staatsrechtlich liegt keine Schwierigkeit vor; nur wird die kaiserliche Proklamation bezüglich des Herrscherantritts in den Reichsländern eine besondere, in den Eingangsworten von der für's Reich zu erlassenden verschiedene sein müssen, etwa dahin: „Wir Friedrich, Deutscher Kaiser, im Namen der verbündeten deutschen Fürsten u. s. w.“ Erwähnt sei noch, daß ein alter sturmerprober Hort und Vorkämpfer des deutschen Volkes einem hervorragenden parlamentarischen Führer erklärte, er halte im Gegensatz zu weiterbreiteten Meinungen die Friedensausichten mit nichten für verringert, denn seit den Befreiungskriegen wisse man auch im Ausland, daß, wer Deutschland in für es traurigen Tagen angreife, mit dessen doppelter natürlicher Macht zu rechnen habe. So die „Köln. Ztg.“, deren Ausführungen in gegenwärtiger Lage hervorragende Beachtung finden werden.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. März. (Hof- und Personal-Nachrichten.) Se. Majestät Kaiser Friedrich III. ist heute Vormittag nicht, wie sein innigster Wunsch gewesen, nach Berlin gekommen, um an der Leiche seines hochseligen Vaters zu beten, da die Ärzte, den natürlichen Folgen der zurückgelegten anstrengenden Reise und dem schlechten Wetter Rechnung tragend, eindringlich vor jeder weiteren vorläufigen Strapaze warnten. So entschloß sich Ihre Majestät die Kaiserin, allein den schweren Gang zu unternehmen, von dem sie nach kurzer Zeit an die Seite Ihres kaiserlichen Gemahls nach Charlottenburg zurückkehrte. — Von zuverlässiger Seite geht der „Nordd. Allg. Ztg.“ die Mittheilung zu, daß der Reichskanzler sich infolge der Aufregung der letzten Tage in einem sehr angegriffenen Zustande befindet. Der Verlust seines langjährigen Herrn hat den Kanzler nicht nur seelisch tief ergriffen; leider hat sich auch

wieder das alte Venenleiden eingestellt. Mit Rücksicht darauf hat Professor Schwenninger es für angezeigt erachtet, den Kanzler gestern auf seiner Fahrt nach Leipzig zum Empfang Sr. Majestät des Kaisers zu begleiten. Ruhe und thunlichste Beschränkung der Geschäftsfähigkeit sind nach Ansicht des Professors dringend geboten.

— Nach einer Zusammenstellung der „Köln. Ztg.“ hat Kaiser Wilhelm während der vier Feldzüge, die er mitgemacht hat, 720 Tage im Felde zugebracht. Davon entfallen 337 Tage auf den Feldzug 1813—15, 127 Tage auf den babylonischen Feldzug, 35 Tage auf den Feldzug des Jahres 1866 und 225 Tage auf den deutsch-französischen Krieg.

— Das Testament Kaiser Wilhelms ist eröffnet. Die Orden, welche seiner eigenen Bestimmung gemäß dem hochseligen Kaiser angelegt werden sollen, sind: Eisernes Kreuz II. Klasse, Russisches Georgen-Kreuz, Kriegs-Medaille von 1814, Kriegs-Medaille von 1864, Kriegs-Medaille von 1866, Kriegs-Medaille von 1870/71, Hohenzollern-Medaille von 1849, Russische Medaille, Badische Medaille.

— Vierundfünfzig Millionen Mark soll, wie man dem „Berl. Tagbl.“ von gut unterrichteter Seite mittheilt, das Baarvermögen betragen, welches Kaiser Wilhelm hinterlassen hat.

— Die Direktion der Diskontogesellschaft hat von dem deutschen Turnverein in Buenos-Ayres eine telegraphische Aufforderung erhalten, am Sarge des verewigten Kaisers einen Kranz niederzulegen.

— Uns geht von verehrter Seite die dankenswerthe Mittheilung zu, daß die Nachricht (siehe gestrige Leitartikel), der Kronprinz Friedrich Wilhelm, unser jetzt regierender Kaiser Friedrich, habe infolge einer Meinungsverschiedenheit wegen der Prekondonanz freiwillig in Verbannung gehen wollen, entschieden nicht auf Wahrheit beruht. Wir bringen diese Notiz mit der Bemerkung, daß unser Gewährsmann zu der in Frage kommenden Zeit selbst um die Person des hochseligen Kaisers gewesen ist, er also aus Selbsterlebtem urtheilen kann. Es sollte uns leid thun, wenn wegen der auch von uns gebrachten Bemerkung dieser oder jener Gelegenheit nehmen sollte, Uebelwollendes für uns daran zu knüpfen.

— Ueber das augenblickliche Befinden Ihrer Majestät der Kaiserin-Wittve zirkuliren in der Stadt die beunruhigendsten Gerüchte.

Charlottenburg, 12. März. Se. Majestät der Kaiser haben trotz der angreifenden Reise und der Gemüthsbewegung eine sehr gute Nacht gehabt und fühlen heute keine Beschwerden. Die Respiration ist unbehindert und die örtlichen Erscheinungen sind unverändert. Weitere Bulletin werden auf Allerhöchsten Befehl von Zeit zu Zeit ausgegeben werden.

Morell Madenazie. Wegner. Krause. Mark Hobell.

— Die Eidesleistung Sr. Maj. des Königs Friedrich III. erfolgt wahrscheinlich am Sonnabend.

— Prinz Heinrich hat vor seiner Abreise von San Remo noch den Übungsmarsch einer italienischen Kompagnie des in San Remo garnisonirenden 26. Inf.-Reg. begleitet, worüber Folgendes mitgetheilt wird: Als kürzlich die genannte Kompagnie einen Übungsmarsch in der Richtung nach Ventimiglia zu unternehmen, legte sich Prinz Heinrich in Begleitung des Herzogs von Meiningen, eines seiner Adjutanten und des Kommandeurs des Bataillons an die Spitze. Während des Marsches sprach der Prinz mehrfach mit einzelnen Soldaten und lobte ihre Ausdauer. In Vorbighera erfrischte er sich für kurze Zeit in einem Caffee und traf mit der

55

Im Kampf um sein Erbe.

Roman von G. Köffel.

(Fortsetzung.)

„Dem Richter, sagst Du?“ hauchte sie.
„Ja, dem Richter“, entgegnete er bitter. „Denn wenn es zur Klage gegen Sperber kommt, wird dieser Mensch in seiner großen Bosheit mich auch dorthin bringen, wohin seine eigene Nichtswürdigkeit ihn brachte, auf die Anklagebank.“
„O, schrecklich, schrecklich, Papa!“ rief Frieda. „Und wie, wie will er das? Du hast doch nichts verbrochen?“
„Nein, nein, mein Kind; aber der Schein ist gegen mich, und nach dem Schein urtheilt man die Schuld des Menschen.“
„Die Welt beurtheilt sie danach, doch nicht der Richter; er verlangt Beweise.“
„Beweise! Und beweist der Schein denn nichts? Der Augen-schein? Jetzt aber fasse Dich und hör' mich an. Ich und mein Schwager, der verstorbene Baron, konnten uns einander nie recht verstehen, vielleicht auch nicht recht leiden, wie es denn Menschengeht, denen es schon bei einer ersten Begegnung ein dunkles Vor-gestühl sagt, daß sie sich nie befreunden werden. Braucht einer dieser Menschen darum schlecht zu sein? Nein. Ich war es nicht, mein Schwager war es auch nicht, und doch bestanden zwischen uns stets jene kleinen oder großen Zerwürfisse, welche man nur zu häufig zwischen Verwandten beobachtet. Diese wurden noch durch den üblen Umstand verschärft, daß er reich und vornehm, ein Aristokrat, und ich zur Zeit mit Glücksgütern nicht gesegnet war. Er gewährte mir denn auch auf Betreiben meiner Schwester die Mittel zur Begründung eines Geschäfts und standesgemäßem Hauswesens. Ich verstand mich damals leider noch nicht so auf das Geschäft, und meine Frau, Deine Mutter, vorausgabte mit vollen Händen, was mir ein Zufall in den Schooß geworfen. Wir hätten eine angenehme und bequeme Existenz gehabt, wenn ich die feste Grundlage zu einer allmählichen Ausbreitung meines Geschäfts benutzt hätte. Meine Frau ließ mir dazu keine Ruhe, sie tabelte meine Käsigkeit, meine Kleinlichen Bedenken im Geschäftsbetrieb und verleitete mich,

mein Glück an der Börse zu versuchen. Ich gewann auch wirklich anfangs, und nun wurde das Börsenspiel meine Passion. Es er-ging mir wie allen Spielern; zuletzt verlor ich, und meine Ein-nahmen wurden immer kleiner, während meine Ausgaben ins Riesenhafte gewachsen waren. Da mußte nun wieder und immer wieder der reiche Schwager herhalten, und meine gute Schwester hatte manche trübe Stunde unersetzbar. Nachdem sie gestorben war, fehlte mir die Fürsprecherin bei dem Baron, und so war ich noch einmal auf meine eigene Kraft angewiesen. Auf einmal brach diese zusammen, ich wurde krank, und in meiner Verzweiflung wandte ich mich noch einmal an meinen Schwager. Deine Mutter reiste zu ihm, um ihm unsere Lage vorzustellen, und sie nahm Dich mit. Du gefielst ihm ausnehmend gut, er wünschte seinem wilden unbän-digen Jungen eine solche Spielgefährtin; und so kamst Du aufs Schloß. Er unterstützte mich in der liberalsten Weise und gewährte mir noch einmal die Mittel zur Ordnung meiner schwerverwickelten Angelegenheiten. Aber ich fürchte, wir mißbrauchten seine Güte, und eines Tages schrieb er mir, daß er so viel für eine Spielge-fährtin seines Sohnes nicht zahlen könne. Das war im höchsten Grade beleidigend. Deine Mutter holte Dich sofort nach Haus, und er vermidelte absichtlich, ihr zu begegnen. Damit war der Bruch vollzogen und jede fernere Annäherung unmöglich gemacht. Aber ein tückisches Verhängniß verfolgte uns, alle Widerwärtigkeiten trafen uns und mir selbst schlug Alles fehl. Eines Tages stand ich vor dem Bankrott. Der Num starrte mir entgegen, Erwerbs- und Mittellosigkeit, mit einem Wort, das ganze Weltfadteln, das sich im Armenviertel breit macht. Ich überwand nun meinen Stolz und schrieb an meinen Schwager. Er antwortete mit kalt be-dauernden Worten, sprach von eigenen großen Ausgaben und seiner Unfähigkeit, mir noch einmal zu helfen. Unsere fortwährenden An- forderungen hätten auch seine früher wohlgeordneten Verhältnisse nicht wenig erschüttert. Das war nicht wahr, denn er war reich, ein mehrfacher Millionär. Ich glaubte, ihm anfänglich nicht meine ganze Lage offenbaren zu sollen; man schämt sich denn doch zu sagen, daß es einem gar so schlecht geht. Jetzt aber sah ich mich dazu genöthigt. Ich schrieb also noch einmal an meinen Schwager, ihm mein ganzes Elend schildernd. Der Brief kam uneröffnet

zurück. Und dennoch konnte nur er mir helfen, und dennoch mußte ich zu ihm, wenn ich mit den Meinigen nicht aus einer eleganten Wohnung auf die Straße gesetzt werden wollte. Das kann einem in der Weltstadt wohl passiren. Ich machte mich nun selbst nach Nixenstein auf, um meinem Schwager persönlich unsere verzweifelte Lage vorzustellen. Unterwegs aber kam mir der Gedanke, daß er sich auf meinen Besuch vorbereitet haben, mit anderen Worten, dem Diener Anweisung gegeben haben könne, mich nicht vorzulassen. Um mir nun eine Demüthigung vor Untergebenen zu ersparen und mein Vorhaben, ihn zu sehen, doch durchzuführen, wartete ich den Anbruch der Dunkelheit ab und schlich mich dann über eine Rampe und durch ein offenes Fenster in das Schloß ein. Es war Sommer und deshalb fanden der kühleren Nachtluft wegen noch mehrfach Thüren und Fenster offen. Ich wagte mich nur noch nicht zu meinem Schwager, denn ich fürchtete, von Dienern aufgehalten und von meinem Verwandten vielleicht gar im Verdacht eines Verbrechens gehalten zu werden. Alles ging besser, wenn sich die Diener erst zurückgezogen hatten und mein Schwager allein in seinem Zimmer war. Ich mußte ziemlich genau Bescheid im Schloße, und so hielt ich mich verborgen. Erst als der Baron auch seinen Kammerdiener entlassen hatte, dachte ich daran, mich hervorzuwagen. Es war ichrichtig genug, das nicht früher zu thun, wird man sagen; aber die höchste Zeit war, zu ihm hineinzugehen, vermochte ich mich dazu nicht zu entschließen. Ich malte mir sein Erstaunen, seine Ent-rüstung aus, wenn ich mich zu ihm einschlich wie ein Dieb in der Nacht. Vielleicht fürchtete er etwas von mir für sich und alarmirte das Haus. Dann konnte ich noch erleben, wie ein Verbrecher behandelt und fortgeführt zu werden. Diese Möglichkeit scheuchte mich bis ans äußerste Ende des Schloßes zurück, wo ich mich in einem entlegenen Zimmer in einen Sessel warf und noch weiter über mein Vorhaben nachdachte. Eine heiße, erstickende Luft erfüllte das Zimmer und das ganze Schloß. Ich öffnete ein Fenster. Es entstand ein Luftzug, der meiner heißen Stirne wohlthat, mir aber zugleich einen brenzlischen Geruch entgegenbrachte. Es mußte wohl irgendwo etwas brennen.“

(Fortsetzung folgt.)

Kompagnie um 3 Uhr Nachmittags wieder in San Remo ein. In Ospedaletti begegnete er seinem Vater und erzählte diesem, welches große Vergnügen ihm die militärische Promenade bereite. Bevor sich der Prinz zum Bataillon-Kommandeur trennte, sprach er demselben seine Freude aus, sich inmitten der italienischen Soldaten befinden zu haben, und fügte hinzu, er zweifle nicht, daß auch die übrigen Soldaten der Armee ebenso schöne, tüchtige und wohldisziplinierte Leute wären.

Ein Mißton fürte die feierliche Stimmung, welche über ganz Berlin sich gelagert hat, als infolge eines Verfehlers des Ministers v. Puttkamer das Abgeordnetenhaus am Conabend zu einer Abend Sitzung berufen wurde. Bekanntlich hat die „Freistänige Zeitung“ sich des Gegenstandes bemächtigt und dem Minister v. Puttkamer sowohl wie dem konservativen Präsidenten des Abgeordnetenhauses v. Köller die heftigsten Vorwürfe darüber gemacht, daß sie von der Thronbesteigung des Kaisers und Königs Friedrich keine Kenntniß genommen hätten. Es ist bekannt, daß im Reichstage außerhalb des Saales lebhafteste Erörterungen deswegen stattfanden, daß die Freistänigen damit drohten, sie würden sofort ein Hoch auf den neuen Kaiser Friedrich ausbringen, wenn seiner nicht gedacht würde. Es ist zu bedauern, daß Herr v. Köller und seine Freunde nach diesen gegen 12 Uhr im Reichstage stattgehabten Vorgängen nicht sofort noch für Freitag Abend eine Sitzung des Abgeordnetenhauses berufen haben, um das Versäumte nachzuholen. Dadurch, daß die Sache noch 24 Stunden verschoben wurde und noch erst einer besonderen Anregung durch eine Versammlung der konservativen Fraktion bedurfte, ist sie jedenfalls nicht besser geworden, denn nunmehr konnte der Präsident dem Hause nur ein Altesstück vorlesen, welches bereits in der „Nordb. Allgem. Ztg.“ am Morgen abgedruckt war. Es hätte nicht viel gefehlt, daß am Abend ein kleiner Standal entstanden wäre; denn als der Präsident v. Köller das Wort nahm, um das Schreiben des Staatsministeriums zu verlesen, erhoben sich alle im Saale Anwesenden, nur die Freistänigen blieben demonstrativ sitzen, weil sie es nicht der Mühe werth hielten, ein Schreiben der Minister stehend anzuhören; sie erhoben sich erst, als das Telegramm des Kaisers an das Staatsministerium zur Verlesung kam. Im Interesse einer unge störten Trauerzeit wäre es besser gewesen, wenn man einen solchen Zwischenfall vermieden hätte. Jedenfalls sollte man jetzt nachträglich lieber keinerlei Entschuldigung versuchen, denn jede neue Lesart einer solchen giebt ja den freistänigen Blättern nur Stoff zu einer Kritik, wie man aus der Sonntagsnummer der „Freistänigen Ztg.“ bereits ersehen kann.

Nach dem Erlaß des Unfallversicherungs-Gesetzes waren die Inhaber unserer größeren Fabriken, welche Anschlussgeleise an die Staatsbahnen besitzen, auf denen Staatsbahnbeamte beschäftigt werden, oder solcher Etablissements, in denen Steuerbeamte stationirt sind, im Zweifel darüber, in welcher Weise die Hauptpflicht für diese Staatsbeamten im Falle eines den selben zustößenden Unfalles geregelt und von wem dieselbe zu tragen sei. Während nun der Minister der öffentlichen Arbeiten die Eisenbahndirektionen angewiesen hat, die Hauptpflicht der Eisenbahnbeamten auch auf den Anschlussgeleisen zu übernehmen, tritt gegenüber den Steuerbeamten eine Haftung der Fabrik in allen Fällen ein, wenn, wie es im Haftpflichtgesetz bestimmt ist, dem Betriebsleiter durch richterliche Erkenntniß eine Schuld an dem Unfälle zugemessen wird.

Seitens des preussischen Herrn Ministers für Handel und Gewerbe ist, wie wir hören, an die Verbände der inländischen Wollwaren-, Baumwoll-, Leinen- und Jute-Industrie, sowie auch an einzelne bei der Halbsidenweberei, der Band- und Lagenfabrikation und dergleichen vorzugsweise betheiligten Handelskammern eine Anfrage gerichtet worden, welche sich auf eine Erweiterung der Aufgaben der Berliner für Papierprüfungen niedergelegten königlichen mechanisch-technischen Versuchsanstalt nach der Richtung der Untersuchung an Fasernstoffen und den daraus hergestellten Fabrikaten bezieht. Bisher haben in der genannten Anstalt nach dieser Richtung nur vereinzelte Aufträge, die sich auf den Nachweis der Zugfestigkeit oder Dehnung von Hanffaseln, Leinen, Treibriemen und dergleichen bezogen, Erlebung gefunden; jedoch würden hierbei noch manche andere Aufgaben, wie die Prüfung der Beschaffenheit von Rohmaterialien, die Bestimmung von Feuchtigkeitsgehalt, Widerstandsfähigkeit und Elastizität der Garne, von Drehung und Haltbarkeit der Zwirne, sowie von Dichte und Zusammenziehung der Gewebe in Betracht gezogen werden können, welche bis jetzt im Allgemeinen zwar wenig beachtet worden sind, aber für die Zukunft von größerer Bedeutung werden könnten. Der Minister fragt nun bei den bezeichneten Vereinigungen an, inwieweit eine erhebliche Erweiterung des Arbeitsfeldes jener Versuchsanstalt den Interessen der verschiedenen Zweige der Textilindustrie gegenwärtig entsprechen würde, und in welchem Grade ein Bedürfnis nach einer solchen Maßnahme in den betheiligten Kreisen des Handels und der Fabrikation schon hervorgetreten ist. Gleichzeitig macht er darauf aufmerksam, wie einerseits nicht zu verkennen sei, daß in neuerer Zeit vielfach sowohl über die mangelhafte Zubereitung und unredliche Verpackung ausländischer Gelpinnsfasern, besonders der sogen. Kigaer Flachskarten, als auch über die Schwierigkeit der Ermittlung von Garn- und Gewebebestandtheilen, von betrügerischen Beimischungen der Textilfabrikate u. dgl. Klage geführt worden ist, und wie andererseits nicht außer Acht zu lassen sei, welche wesentlichen Verbesserungen auf dem in Rede stehenden Gebiete hinsichtlich der Prüfungsmethoden und der hierbei verwendeten Apparate gerade während der letzten Jahre zu verzeichnen gewesen sind. In Rücksicht auf diese Umstände könnte vielleicht die Einführung amtlicher Prüfungen dazu beitragen, übereinstimmende Verfahrenswesen auszubilden und in der Praxis einzubürgern. Die betreffenden Vereinigungen sind auch veranlaßt worden, event. Vorschläge über Umfang und Ausführung der erwähnten Untersuchungen zu machen.

Preussischer Landtag.

Herrenhaus.

Berlin, 12. März. Der Präsident verliest das bekannte Schreiben des Staatsministeriums mit dem Dankerlaß des Kaisers aus San Remo an den Reichslanzler. Er knüpft daran Worte tiefsten Schmerzes um Kaiser Wilhelm und die besten Wünsche für Kaiser Friedrich III., und bittet um die Ermächtigung, letzterem Namens des Hauses die Gefühle treuester Anhänglichkeit und Ergebenheit auszusprechen zu dürfen und schließt mit dreifachem Hoch auf den Kaiser, worin die Versammlung begeistert einstimmt. Nächste Sitzung unbestimmt.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 10. März. Der Präsident verlas das bekannte Schreiben des Staatsministeriums, welches das Ableben des Königs Wilhelm und die Thronbesteigung Friedrichs III. anzeigt; ferner ein Schreiben des Kaisers Friedrich an den Reichslanzler, mit dem Dank des Kaisers an das Staatsministerium für die Hingebung und Treue an den Kaiser Wilhelm und der Hoffnung auf den Beistand Aller bei der ihm gewordenen Aufgabe. Der Präsident erklärte, er werde dem Kaiser Friedrich die Treue, Anhänglichkeit und Ehrerbietung des Hauses aussprechen, sobald dies gestattet, und endete mit einem Hoch auf den Kaiser.

Landheer.

Die Herstellung der neuen Infanterie-Ausrüstung ist so gefördert worden, daß schon vom nächsten Monat ab die ge-

sammte deutsche Infanterie für den Feldbedarf mit den erforderlichen Stücken versehen sein wird. Die neue Ausrüstung bedeutet auch in Betreff der erhöhten Feuerthätigkeit der Infanterie einen großen Fortschritt, weil sie es ermöglicht, 20 scharfe Patronen pro Mann mehr mitzuführen als früher. Die Gefahr eines frühzeitigen Munitionsverbrauchs im Gefecht, welche namentlich für das Magazin-gewehr nahe zu liegen scheint, dürfte damit aber wesentlich verringert werden. Die Kosten für die neue Ausrüstung belaufen sich nach amtlichen Angaben durchschnittlich auf 53 Mk. für jeden Infanteristen. Rechnet man das Bataillon auf Kriegsstärke zu 1000 Mann, so betragen die Gesamtkosten der neuen Ausrüstung für ein Bataillon 53 000 Mk.

Ausland.

London, Cork steht am Abend einer Judenhetze. Es sind etwa 300 Juden ansässig, die alle in einer Gegend im Süden der Stadt wohnen und sich mißliebiger gemacht zu haben scheinen. In einer am Donnerstag Abend abgehaltenen Sitzung des Gewerberatthes wurden die Juden als „Bumphyre“ bezeichnet, welche den „ehrliehen Handel zu Grunde richten.“ Es wurde beschlossen, den Bürgermeistern zu ersuchen, eine öffentliche Bürgerversammlung einzuberufen, um zu berathen, welche Schritte ergriffen werden sollten, um die Stadt von den Juden zu befreien.

Paris, 12. März. Italien hat die Verhandlungen über den Handelsvertrag wieder aufgenommen. Menabrea übergab Florens die neuen Vorschläge, die die Einigung zu erleichtern scheinen.

Madrid, 10. März. Der Herzog von Medina Sidonia stattete heute der deutschen Botschaft im Auftrage der Königin-Regentin anlässlich des Hinscheidens des Kaisers Wilhelm einen Kondolenzbesuch ab. Der Minister, der päpstliche Nuntius, die Votschafter, zahlreiche Mitglieder des Adels und der deutschen Kolonie schrieben sich in der deutschen Botschaft ein.

Bukarest, 12. März. Senatspräsident Ghika hat, wie das „B. T. B.“ meldet, die Bildung des Kabinetts abgelehnt, der König beauftragte Bratiano mit derselben.

Konstantinopel, 10. März. Der Sultan sprach dem Kaiser Friedrich, sowie dem Kronprinzen Wilhelm, welcher ihm den Tod des Kaisers mitgeteilt hatte, telegraphisch sein tiefstes Beileid aus.

St. Petersburg. Die Maßregeln gegen die evangelischen Prediger in den Niseprovinzen werden unerbittlich festgesetzt. Ein Pastor Christoph in Jere wurde auf ein Jahr nach Astrachan verbannt, weil er sich bei Äußerungen über das vierte Gebot in der Konfirmationstheorie straffällige Äußerungen über die Schulden kommen lassen. Jetzt stellt es sich aber heraus, daß ein ganz anderer Pastor Christoph gemeint sei.

New-York, 10. März. Eine große Anzahl der deutschen Gesellschaften und Klubs hielten gestern Abend Versammlungen ab und ernannten Delegirte zu einer heute Abend stattfindenden Generalversammlung behufs Abhaltung eines Trauergottesdienstes für den verstorbenen Kaiser Wilhelm. Karl Schurz wird eine Rede halten. In mehreren Städten sind die Flaggen auf halbmaß gezogen.

New-York. Der neue Vertrag zwischen den Vereinigten Staaten und China abgeschlossene Vertrag zur Verhinderung der Einwanderung von Chinesen in die Unionsstaaten ist bereits im Entwurf vollendet und wird demnächst vom Staatssekretär Bayard und dem chinesischen Gesandten unterzeichnet werden. Hierauf wird er dem Senat zur Genehmigung zugesandt werden. Der Vertrag unterlag jedem chinesischen Arbeiter, in die Vereinigten Staaten einzuwandern. Chinesen, welche dort Grundbesitz haben, dürfen dagegen nach einem Besuch ihres Vaterlandes nach Amerika zurückkehren. — Es ist noch nicht ausgemacht, daß der Fischereivertrag dießseits wirklich angenommen.

Melbourne, 10. März. Nach den hier vorliegenden Meldungen hat der Tod des Kaisers Wilhelm in allen australischen Kolonien tiefste Theilnahme hervorgerufen. Ueberall sind die Flaggen halbmaß gehißt, in den größeren Städten und Häfen wurden als äußerster Trauerzeichen Kanonensalven abgegeben.

Marine.

§ Wilhelmshaven, 13. März. Heute fand die Inspizierung der an Bord S. M. Artilleriegeschulsschiff „Mars“ eingeschifften Schiffsjungen des dritten Jahrganges durch Se. Excellenz den Chef der Norddivision, Vice-Admiral Graf v. Monts, im Beisein des Kommandeurs der Schiffsjungen-Abtheilung statt. — S. M. Wachschiff „Mire“ hat heute Nachmittag von der Reede in den neuen Hafen verholet. — Der Marineabsarzt Niemann ist mit Vorrath nach Berlin abgereist. — Der Marineabtheilungs-Schmid I hat einen dreimonatlichen Urlaub innerhalb der Grenzen des Deutschen Reiches angetreten. — Der Marine-Unterzahlmeister Wald hat die Nebentantengeschäfte der hiesigen Stationskassa in Vertretung übernommen. — Der Assistenzarzt 1. Klasse, König, ist zum Operationskursus nach Berlin abgereist. — Korvetten-Kapitän Wülfel, Kommandeur der Schiffsjungen-Abtheilung, ist zur Bewohnung der Inspizierung der an Bord S. M. Artilleriegeschulsschiff „Mars“ befindlichen Schiffsjungen des letzten Jahrganges aus Friedrichsdorf hier eingetroffen.

Regel, 12. März. S. M. S. „Bayern“ hat den bisherigen Liegeplatz verlassen und auf den Strom nach Boje 8 verholet. (N. D. Z.)

Von der französischen Marine. Aus Toulon wird gemeldet, daß das aus 16 Kriegsschiffen, worunter sechs Panzerschiffe ersten Ranges, bestehende französische Mittelmeergeschwader am 6. die Anker gelichtet hat, um seinen Kurs nach den spherischen Inseln zu nehmen. Im letzten Augenblicke erhielt jedoch der Befehlshaber des Geschwaders, Admiral Anet, den Befehl, vor Villefranche vor Anker zu gehen und den Aviso „Mila“ auf hohe See zu schicken, um zu kreuzen und Versuche in Betreff der Fahrgewindigkeit zu machen.

Von der englischen Marine. In der Kupferschmiede des Regham Marine-Schiffsbauhofes in Plymouth scheinen seit längerer Zeit große Unterschleife begangen worden zu sein, an demselben logar Offiziere betheiligte sind. Am 5. d. wurden fast alle dafelbst beschäftigten Leute verhaftet. Die Arbeiter sollen während der Arbeitsstunden für Birminghamer Fabrikanten gearbeitet haben, welche sich ihre Waaren in den Regierungswerkstätten plattiren ließen. Die fertigen Artikel wurden dann herausgeschmuggelt. Es soll eine erstaunliche Anzahl Kupferfessel beschlagnahmt worden sein. Die Marinebehörden suchten zunächst die Sache möglichst geheim zu halten, aber doch hat alle Vorsicht nicht verhindert, daß das Vergehen in die Öffentlichkeit gekommen ist. Am 6. d. begann Vizeadmiral H. D. Grant die amtliche Untersuchung. Nicht weniger als 70 Angekündigte hatten sich zu verantworten. Der Meister der Kupferschmiede und ein junger Schmied wurden sofort ihres Amtes entsetzt und die Namen von 32 Anderen wurden der Admiralität mitgeteilt, welche auch über die Schuld der Uebrigen entscheiden wird. Es hat sich als richtig herausgestellt, daß seit Jahren Artikel für Fabrikanten in den Regierungswerkstätten aus der Regierung gehörigem Material angefertigt worden sind, und bleibt es nur ein Wunder, wie trotz der Schwierigkeit der Herausfindung der Waaren eine solche systematisch betriebene Prozeß so lange ungeahndet bleiben konnte.

Von der russischen Flotte. Die „St. Petersburg Ztg.“ schreibt: Unsere Marine-Zeitung theilt mit, daß kürzlich ein Projekt, betreffend die Reform unserer Flotte, den Flaggmännern, den Kommandeuren der Flottenequipagen und der Schiffe 1. und 2. Ranges zur Begutachtung zugegangen ist. Auf Grund dieses Projektes sollen aus den jetzt existirenden 8 Flottenequipagen und Uebungs-kommandos der Baltischen Flotte 19 Equipagen, und aus den beiden Equipagen des Schwarzen Meeres 6 Equipagen gebildet werden. Jede Equipage wird aus den Kommandos eines oder zweier Schiffe 1. Ranges und den Kommandos mehrerer Schiffe 2. Ranges, sowie kleinerer Schiffe bestehen, und unter dem Befehl des ältesten Kom-

wandeurs eines Schiffes 1. Ranges stehen. Die Equipagen zerfallen in Kompagnien, und jedes einzelne Kommando bildet eine besondere Kompagnie, während die Kommandos kleinerer Schiffe kombinierte Kompagnien bilden. Jede Equipage zerfällt somit in 4 oder 5 Kompagnien und zählt 850 bis 950 Untermitgließe. Dabei wird indessen die Gesamtzahl der Marinesoldaten keine größere. Das Projekt enthält ferner genaue Bestimmungen über die Rechte und Pflichten der Divisionschefs, ihrer Gehülfe u. s. w. Der Hauptwerth des Projektes liegt nach der Ansicht des „Kronst. Best.“ darin, daß durch dasselbe das nothwendige Band zwischen dem Schiffs- und Küstendienst wieder hergestellt wird.

lokales.

† Wilhelmshaven, 13. März. Herr Graf v. Püttjäger infolge eines in verfloßener Nacht an ihn eingetroffenen Befehls zur Uebernahme des Kammerherrendienstes während der Trauerfeierlichkeiten nach Berlin abgereist und wird derselbe während seiner Abwesenheit vom königlichen Polizeikommissar Herrn Weiland hier selbst vertreten werden.

§ Wilhelmshaven, 13. März. In der jetzigen Boekbierfabrik machen wir auf das Gekrüde der alten und berühmten Firma von Th. Fickler in Jever aufmerksam.

§ Wilhelmshaven, 9. März. Einem allgemeinen Bedürfnis entsprechend und vielfachen Wünschen zufolge, wird in der Tiarischen Konditorei, hier Friedrichstraße 7, zum 1. April d. J. ein Wiener-Kaffee und Restaurant 1. Ranges im Parken und der 1. Etage mit, besonderem Damen-salon eröffnet. Bei dem guten Renomme, dessen das Tiarische Geschäft sich erfreut, ist am guten Erfolg nicht zu zweifeln. Namentlich ist der kleine hübsche Garten mit Veranda für einen schönen Sommerabend-Ausenthalten ganz wie geschaffen.

§ Bant, 11. März. Der in der Gemeinderathssitzung vom 8. d. M. gefaßte Beschluß, betreffend Uebernahme des Nordend der Werkstraße als öffentliche Verkehrs- und Nebenstraße seitens der Gemeinde Bant, liegt seit dem 10. bis zum 25. d. M. in dem Bureau des Herrn Gemeindevorsethers für die Betheiligten zur Einsicht und zu etwaigen Erinnerungen aus.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Wittmund, 5. März. Die Herren Gemeindevorsether werden seitens des R. Landrathsamts darauf aufmerksam gemacht, daß die Klassen-Zu- und Abganglisten, sowie die Listen der zu den Klassensteuerstufen 1 und 2 durch Zugangstellung neu veranlagten Personen für das 2. Halbjahr 1887/1888, etwaigenfalls Fehl-Anzeigen, bis zum 10. d. Mts. den königlichen Steuerklassen zuzustellen sind.

Emden, 9. März. Einen mysteriösen Fund machte gestern Morgen die Frau des Schustermeisters L. hier selbst, welche heute gleiche Zeit an der großen Kirche Gedenkfeier wahrnehmen. Dieselbe wahrte auf dem großen Kirchhofe ein Kistchen und nach näherer Untersuchung als Inhalt in demselben die Leichen zweier Neugeborenen (vermutlich eines Zwillingspaars). Unser Polizei hat den Tatbestand gleich aufgenommen und ist bemüht, das geheimnißvolle Dunkel über den oder die an der Aussetzung des Kistchens Betheiligten zu lüften. (D. Z.)

Brake. Große Trauer herrscht bei uns in vielen Familien über den Untergang der Bark „Pacific“, welche am 7. August v. J. mit 32 Mann Brafer Besatzung den hiesigen Hafen verließ, um sich mit Kohlen nach Newcastle in England zu begeben. Von dort ging das Schiff mit Kohlen beladen nach Saigon in Hinterindien in See. Kurze Zeit nachdem die Bark den Hafen verlassen wurde, wurde sie auf See von einem Schiffe angeprochen, seitdem sei über ihren Verbleib jede Kunde. Es ist demnach mit Sicherheit anzunehmen, daß das Schiff gesunken ist. Das Seeamt wird, wie wir hören, die „Pacific“ in nächster Zeit für verschollen erklären. (Mhr.)

Oldenburg, 9. März. Das Staatsministerium erläßt folgende Bekanntmachung, betreffend einstweilige Einstellung öffentlicher Lustbarkeiten. Da es dem göttlichen Rathschluß gefallen hat, Seine Majestät den Allerhochseligsten Deutschen Kaiser Wilhelm, König von Preußen, heute aus diesem Leben abzurufen, so wird in Uebereinkunft mit den dadurch hervorgerufenen Gefühlen allgemeiner Trauer im höchsten Auftrage hierdurch bestimmt, daß alle öffentlichen Lustbarkeiten bis zum Tage nach den Beisetzungsfeierlichkeiten eingestellt werden sollen.

Oldenburg, 12. März. Seit dem 27. v. Mts. ist die Köchin eines hiesigen höheren Postbeamten, M. R., gebürtig aus Butjadingen, plötzlich spurlos verschwunden. Dieselbe entfernte sich am gedachten Tage aus dem Hause ihrer Herrschaft, mit der Angabe, ihrer Tante zu Rastede einen Besuch abzustatten zu wollen, bei der dieselbe bis jetzt jedoch nicht eingetroffen sein soll. Das räthselhafte Verschwinden ist umsomehr auffällig, als die Person angeblich mit ihrer Herrschaft in gutem Einvernehmen stand und irgend ein Motiv zum Wegbleiben nicht bekannt ist. (D. Z.)

Oldenburg. Die Staatsanwaltschaft erläßt folgenden Steckbrief: Gegen den Rechnungsführer Johann Heinrich Christophian Dieblich Ellinghausen, zuletzt hier selbst wohnhaft, 68 Jahre alt, welcher flüchtig und des Vergehens der Unterschlagung — § 246 des St.-G.-B. — verdächtigt ist, ist die Untersuchungsbefehl verhängt.

Aurich, 6. März. Die heutige Verhandlung betraf die Anklage wider den Arbeiter Behrend Offen Behrends aus Rinzelhof wegen Meineides. Der erst 20jährige Beklagte ist lutherischer Konfession, noch nicht Soldat gewesen und bislang unbeftraft geblieben. Es wird ihm zur Last gelegt, am 29. November 1887 vor dem Amtsgericht in Ver willkürlich falsche Aussagen durch einen Eid betrafft zu haben. Zu der Verhandlung sind sieben Zeugen geladen. Auf den Antrag der Staatsanwaltschaft wurde wegen eines dem Meineide zu Grunde liegenden Sittlichkeitsvergehens die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Der Spruch der Geschworenen lautete auf schuldig, unter Annahme des Willkürgrundes des § 157 Al. 1, daß die Angabe der Wahrheit gegen den Angeklagten selbst eine Verfolgung wegen eines Verbrechens oder Vergehens nach sich ziehen konnte. Urtheil des Gerichtshofes: 2 Jahre Zuchthaus. — Mit dieser Verhandlung ist die erste diesjährige Schwurgerichtsperiode beendet. (N. N.)

— (Zur Lage der Ferien für die höheren Schulen in der Provinz Hannover) wird dem „S. C.“ geschrieben: Wiederholt ist in Ihrer Zeitung das Mißliche in der seit einem Jahre bestehenden Lage der Ferien an den höheren Schulen unserer Provinz besprochen worden, und in der That hat diese Neuordnung, welche mit einer allerbegradigten Sittlichkeit brach, überall Widerspruch erregt. Während aber die Klagen sich bisher besonders gegen den Schluß und Anfang in der Mitte der Woche für die großen Sommerferien richteten, hört man jetzt auch über die Lage der Osterferien aus verschiedenen Städten unserer Provinz Klagen. Als nämlich die Neuordnung eingeführt wurde, glaubte man allgemein, daß die geistlichen Behörden dahin wirken würden, daß die Konfirmationen alle auf den Sonntag nach Ostern verlegt würden; denn nach der neuen Lage der Ferien fällt der Weiße Sonntag in die Ferienzeit, während andererseits der Sonntag Palmsonntag in die Schulzeit fällt. Das ist indeß nicht geschehen. Die Folge ist gewesen, daß in Ostfriesland die Anordnung getroffen ist, schon am zweiten Mittwoch vor Ostern zu schließen und am ersten Mittwoch nach Ostern mit dem

neuen Schuljahre zu beginnen. Da in Ostfriesland alle Konfirmationen am Sonntag vor Ostern abgehalten werden, ist damit hier dem Uebelstande, den die Neuordnung mit sich gebracht hatte, abgeholfen; nützlich sind nun aber die Verhältnisse in Städten, Ostern, zum Theil am Sonntag nach Ostern abgehalten werden. Das ist z. B. in Celle, Hameln, Hildesheim und in der Umgegend der genannten Städte der Fall. Hier werden die meisten Konfirmationen am Palmsonntage abgehalten; da nun obendrein die Schüler zum großen Theil nicht in dem Schulorte zu Hause sind, fast sich alle aber in ihrer Heimath bei den Eltern konfirmiren lassen, so müssen verschiedene Klassen der höheren Schulen in den genannten und anderen Städten thatsächlich am Sonnabend vor Palmsonntag geschlossen, d. h. es müssen die Jenseitigen und die Befragten vorgenommen werden. Man sieht hieraus, auch die Befragten der Neuordnung der Ferien nur Nachteile und wie auch zu Ostern die Neuordnung der Ferien nur Nachteile und die Verwirrung im Gefolge gehabt hat. Dazu kommt noch, daß der einzige, wenn auch unbegründete Zweck, den die Neuordnung haben kann, die Sonntagsheiligung zu fördern, zu Ostern nicht führen resp. die Sonntagsheiligung zu fördern, zu Ostern nicht erreicht wird durch den Beginn der Ferien am Mittwoch vor dem Grünen Donnerstag. Denn abgesehen davon, daß es ganz dem Charakter der stillen Woche widerspricht, daß man den Schluß des Schuljahres mit seinen Aufregungen und Sorgen, welche sich an die Verlegung der Schüler knüpft, in dieselbe verlegt, ist es auch möglich, gerade erst vor dem Grünen Donnerstag zu schließen, da an diesem Tage in vielen Orten unserer Provinz sehr zahlreiche Familien mit ihren erwachsenen Kindern das heilige Abendmahl zu feiern pflegen, ja in einigen Theilen unseres Landes ist gerade deshalb der Grüne Donnerstag einer der für die Familien feierlichsten Tage im ganzen Jahre. Das haben vermuthlich die Anrager der jetzigen Bestimmungen über die Ferien nicht gewagt. Wir richten deshalb wiederholt an die zuständige Behörde die Bitte, doch die Neuordnung wieder zu beseitigen und den alten Zustand wiederherzustellen. Die alte Lage der Ferien war gewiß mit erheblich weniger Uebelständen verbunden, als die neue.

Vermischtes.

— Die Schließung der Berliner Theater, deren Dauer nach dem kaiserlichen Erlaß in das Ermessen jedes einzelnen Direktors gestellt war und durch Vereinbarung der Bühnenleiter gleichmäßig geregelt werden sollte, wird nach dem „B. V. C.“ nun doch durch das Polizeipräsidium aufrecht erhalten. Da die polizeiliche Schließung nach Erlaß der Kabinettsordre nicht formell aufgehoben worden war, frug ein Theater-Direktor, um ganz sicher zu gehen, deshalb an und erhielt folgenden Bescheid: „Der Herr Polizeipräsident erachtet den im Staatsanzeiger veröffentlichten Erlaß Sr. Majestät des Kaisers Friedrich nicht als unmittelbar anwendbar für Berlin. Der Herr Polizeipräsident hält daher den zur Schließung der Theater ertheilten Befehl, vorbehaltlich der etwa von einer höheren Behörde zu erlassenden Aenderung, jedenfalls bis zur Bestätigung des höchstseligen Kaisers aufrecht.“ Eine Versammlung der Theaterdirektoren zur freien Vereinbarung der Schließung ist nun zweifellos bis zu dem Zeitpunkt, an welchem durch höhere Instanz die wohl zweifellos zu erwartende Aufhebung der polizeilichen Bestimmung erfolgt. Der Widerspruch mit dem Wortlaut des kaiserlichen Erlasses ist so augenfällig, daß die Nachricht fast ungläubig erscheint. Wir nehmen aber von derselben Notiz, weil ein Berliner Blatt dieselbe mit aller Bestimmtheit verbreitet. — In Hannover ist bekanntlich die Aufhebung der betreffenden Bestimmung durch die Polizeibehörde selbst sofort erfolgt.

— Unsere Leser werden sich wohl noch des Fischerkrawalls erinnern, der im September v. J. in Ostende ausbrach. Die damals Verhafteten standen endlich in der vergangenen Woche vor Gericht. Von 108 wurden 84 zu verschiedenen Freiheitsstrafen (zwischen 8 Tagen und 8 1/2 Monaten) und daneben zu Geldstrafen im Gesamtbetrag von über 2000 Frls. verurtheilt. Allgemein werden diese Strafen für verhältnismäßig zu streng angesehen, besonders, da schon bei dem Aufstehen fünf Männer ihren Widerstand gegen das Gesetz mit dem Leben büßten. Höchst wahrscheinlich wird darum auch die Bittschrift der Einwohner von Ostende an den König von Belgien und ein Gesuch der Frauen von Ostende an die Königin nicht ohne Wirkung bleiben.

— (Wetter.) Von weit und breit liest man in den Blättern wieder von argen Schneestürmen, Lawinenstürzen und drohenden Ueberschneemungen. Sämmtliche deutsche Ströme und Flüsse sind infolge des kürzlich eingetretenen Thauwetters bis hoch oben angeschwollen. Auch sind wieder viele Schneewehungen auf Eisenbahnen vorgekommen.

Telegraphische Depeschen des Wilhelmsh. Tageblattes.

Berlin, 12. März, 10 Uhr Abends. Die Abendausgabe des Reichsanzeigers bringt eine von heute datirte Proklamation Sr. Majestät des Kaisers, worin es heißt: Sicher in eigener Kraft ruhend steht Deutschland geachtet im Rathe der Völker und begehrt nur der gewonnenen friedlichen Entwicklung froh zu werden. Daß dem so ist, verdanken wir dem Kaiser Wilhelm, durchdrungen von der Größe der Aufgabe wird es mein ganzes Bestreben sein, das Werk in dem Sinne fortzuführen, in welchem es begründet, Deutschland zum Hort des Friedens zu machen in der Uebereinstimmung mit den verbündeten Regierungen sowie mit den verfassungsmäßigen Organen des deutschen Reiches die Wohlfahrt Preußens und des deutschen Landes zu pflegen.

Petersburg, 11. März. Der „Regierungsbote“ sagt: Die Entsendung des Thronfolgers nach Berlin beweist das unveränderte Fortdauern der Bande enger Freundschaft und des Vertrauens zwischen beiden Herrscherhäusern. Diese Bande sollen wie früher ein Unterpfand dauernder friedlicher Beziehungen zur beiderseitigen Wohlfahrt und Abwendung aller internationalen Komplikationen sein.

Eingekandt.

Neuende, 11. März. Der Steinspad, welcher von der Chaussee längs des Pastorats zur Kirche führt, wird in letzterer Zeit wieder zu Zwecken benutzt, denen er doch nicht dienen soll. Die Pächter der einzelnen Parzellen Acker fahren den Dünger mittels Karrens an, so daß die Passanten entweder in den Gräben oder in die Gräben geraten. Abgesehen davon, daß es für Kirchgänger einen recht unangenehmen Eindruck macht, würden bei wieder eintretendem Thauwetter die Gräben, welche an verschiedenen Stellen mit Dünger zugeschüttet sind, überfließen und somit den Kirchenweg unpassierbar machen. Unseres Wissens sind die Gräben gerade deshalb angelegt, um das Befahren des Weges zu verhindern.

Marktpreise

vom Wochenmarkt zu Vant. Sonnabend, den 10. März 1888.
Butter Pfd. M. 1,10, Eier Stiege M. 1,10, Rindfleisch Pfd. 45—50 Pf., Schweinefleisch Pfd. 45—50 Pf., Kalbfleisch Pfd. 30 Pf., Hammelfleisch Pfd. 45 Pf., Kartoffeln 25 Kr. 85 Pf., Wurzel 5 Liter 25 Pf., Äpfel 5 Liter 50—60 Pf., Zwiebeln 5 Liter M. 1,10, Stedrüben Stück 5—10 Pf., Hühner Stück M. 1,50

Literarisches.

Kaiser Wilhelm und seine Zeit. Von Professor Dr. Bernhard Rügler mit etwa 300 Illustrationen von den ersten deutschen Künstlern. Vollständig in 30 in rafter Folge erscheinenden Heften à 50 Pf.
Der Kaiser ist tot! Trauernd steht das deutsche Volk an dem Grabe desjen, der den Traum unserer Väter erfüllt und unserem Vaterlande die lang ersehnte Einheit wiedergegeben. Kaiser Wilhelm ist tot! Von Thurn zu Thurn kündigt es die Todtenglocke, weit über die Grenzen Deutschlands hinaus, wo immer deutsche Zunge klingt. Das Andenken an den erhabenen Fürsten aber sollen nicht allein Denkmäler von Erz und Marmor wach erhalten, in weit höheren Grade vermag dies eine in geistigem, volkstümlichen Sinne gehaltene Schilderung seines Lebens! Eine solche bietet uns die Verlagsanstalt für Kunst und Wissenschaft vormals Friedrich Bruckmann in München in dem obigen Buch durch seinen niedrigen Preis auszeichneten Werke. Es erscheint in Hefenform mit reichem Illustrationsreichtum nach Originalen erster deutscher Künstler und wird sich sicherlich würdig jenen schönen Prachtwerken an die Seite stellen, welche wir der bewährten fünfjährigen Verlagsbandlung bereits verdanken.

Zwar ist, so sagt der Prospekt, Kaiser Wilhelms Bild im fernsten Winkel Deutschlands bekannt, und auf den Höhen der Alpen, wie am Strand unserer Meere weiß Jedermann von Wilhelm dem Siegreichen, dem Heben der Schlächten, dem Hülfen des Friedens, dem Fort und Schimmer des Vaterlandes zu erzählen. Aber genaue Kenntniss vom Lebensgange des großen Hohenzollernkaisers besitzen trotzdem nur Wenige selbst unter den Gebildeten der Nation. Denn zu weitverzweigt sind der Deutschen und ihrer Nachbarvölker Schicksale, in die seine mächtige Hand bestimmend eingegriffen hat, über zu lange Zeiträume erstreckt sich dieses ruhmvolle Leben, als daß es ohne tiefer dringendes Studium möglich wäre, einen klaren Einblick in das Werden und Wirken, in die ganze Bedeutung des erhabenen Monarchen zu gewinnen. Das ist durchaus zutreffend, und wir wollen unsern Lesern hiermit die Subskription auf dieses hervorragend schöne, zeitgemäße und dabei außerordentlich wohlfeile vaterländische Prachtwerk dringend empfehlen.

Meteorologische Beobachtungen des kaiserlichen Observatoriums zu Wilhelmshaven.

Datum.	Zeit.	Wochentag.	Temperatur.		Windrichtung.	Windstärke.	Wolkenbildung.	Niederschlagshöhe.
			Lufttemp. (auf 1 m über dem Boden)	Lufttemp. (auf 2 m über dem Boden)				
März 12.	2 h Mrgs.	788.4	-2.4	—	—	5	10	cu
März 12.	8 h Mrgs.	740.4	-4.1	—	—	6	10	cu
März 13.	8 h Mrgs.	748.2	-3.9	-2.0	-5.0	4	10	cu

Bemerkungen: Tags und Nachts etwas Schnee; vielfach heftiges Schneetreiben.

Wilhelmshaven, 13. März. Kurzbereich der Odenburgischen Spar- und Leihbank, Filiale Wilhelmshaven.

	gekauft	verkauft
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	107	107,55
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	100,70	101,25
4 pCt. Preussische consolidirte Anleihe	106,40	107
3 1/2 pCt. do.	101,30	101,85
3 1/2 pCt. Odenb. Consols	100,25	101,25
4 pCt. Odenburg. Kommunal-Anleihe	103	104
4 pCt. do.	103,25	104,25
3 1/2 pCt. do.	99,25	100,25
3 1/2 pCt. Odenb. Bodenkredit-Pfandbriefe (Kündbar)	101	102
4 pCt. Flensburger Kreis-Anleihe	101,75	102,75
3 pCt. Odenburgische Prämienanleihe	132,30	133,10
4 pCt. Guin-Külbder Prior.-Obligationen	103	104
3 1/2 pCt. Hamburger Staats-Rente	99,80	100,35
5 pCt. Italienische Rente (Stücke von 10 000 Frls. und darüber)	—	—
3 Baden-Badener Stadtanleihe	89,25	90
4 pCt. Vissaba. Stad-Anleihe	76,50	77,05
4 1/2 pCt. Warps-Spinn-Priorität rickzahb.	105	104
4 pCt. Pfandbr. d. Preuß. Bodenkredit-Actien-Bank	101,95	102,50
Wechs. auf Amsterdam kurz für Guld. 100 in M.	168,30	169,10
Wechs. auf London kurz für 1 Pfr. in M.	20,305	20,405
Wechs. auf Newyork kurz für 1 Doll. in M.	4,17	4,22

Discont der Deutschen Reichsbank 3 pCt.

Bekanntmachung.

Die im hiesigen Proviant-Magazin vorhandenen, für diesseitige Zwecke nicht mehr verwendbaren Fässer, Kisten und Säcke sollen meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. Es ist hierzu Termin auf

Sonnabend, 17. März c., Vorm. 9 1/2 Uhr,

im Proviant-Magazin hieselbst anberaumt worden, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Wilhelmshaven, 13. März 1888.
Kaiserliches Verpflegungsamt der Marine-Station der Nordsee.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß des jüngst stattgehabten Brandes und unter Bezugnahme auf die Polizei-Verordnung vom 23. Febr. 1881 und meine Bekanntmachung vom 25. August v. J., betr. Löschhülfe bei Schadenfeuer, wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniss gebracht:

1. Daß die Herren Brandmeister mit Eifen derjenigen Einwohner versehen sind, welche bei ausbrechendem Schadenfeuer sich sofort zur persönlichen Hülfsleistung, sowie zum Dienste als Brandwache, an den unten näher aufgeführten Sammelplätzen zu stellen haben. Es ist dies jeder männliche Einwohner der Stadt vom vollendeten 18. bis zum 60. Lebensjahre mit den im § 4 oben genannter Pol.-Verordnung genannten Ausnahmen. Die Listen können bei den Herren Brandmeistern eingesehen werden.
2. Ein jeder Verpflichtete, welcher sich nicht sofort bei eintretendem Feuerlarm auf den Sammelplatz seines Brandbezirks begibt, wird nachsichtlos gemäß genannter Polizei-Verordnung dießseits bestraft werden.
3. Die Sammelplätze der Einwohner-Corps sind folgende:

- I. Brandbezirk: 1. Brandmeister: Herr Köpfermeister Lüthke, 2. Brandmeister: Herr Unternehmer Schortau, südliches Bankett vor dem Schwanhäuser'schen Grundstück in der Noonstr. (Standort der neuen Spritze).
- II. Brandbezirk: 1. Brandmeister: Herr Maurermeister H. Stolz, 2. Brandmeister: Herr Maurermeister C. Dreffel, westliches

Bankett in der Wallstraße, vor „Burg Hohenzollern“.

- III. Brandbezirk: 1. Brandmeister: Herr Maurermeister H. Büchel, 2. Brandmeister: Herr Maurermeister H. Groß, nördl. Bankett in der Bismarckstr., vor Hotel Odenwurtel.

4. Auf dem Alarmplatz ihres Bezirks angekommen, treten die Einwohner hier unter Leitung der Herrn Brandmeister und nach Anordnung dieser in entsprechende Thätigkeit resp. haben sie die weiteren Befehle von dem auf der Brandstelle Kommandirenden abzuwarten.

5. Ein jeder Brandmeister ist im Besitze von weißen, mit der Nummer des Brandbezirks und der laufenden Nummer versehenen Binden, welche an die Einwohner auf dem Alarmplatz zur Ausgabe gelangen und am linken Oberarm getragen werden müssen. Nach Entlassung sind dieselben sofort an den betr. Herrn Brandmeister zurückzugeben und bleibt event. jeder Empfänger für die Binde haftbar.

- Die Herren Brandmeister sind durch roth und weiße Binden kenntlich.
6. Die Einwohner-Corps des I. u. III. Brandbezirks sind vorläufig in erster Reihe zur Bedienung der neuen Spritze bestimmt, während das Bürgercorps des II. Bezirks zur Verfügung der Polizei bleibt.

Die Einwohnercorps werden event. geschlossen von ihren Herren Brandmeistern dorthin geführt, wo sie verwendet werden sollen.

Bei dem Eintreffen Einzelner würden dieselben als „nicht gekommen“ angesehen und bestraft werden. Sobald vom III. Brandbezirk wenigstens 30 Mann zusammen sind, führt der 1. Brandmeister dieses Bezirks dieselben zur Spritze in der Noonstraße und sollte dieselbe, weil schon stark genug besetzt, bereits zur Brandstelle geeilt sein, so verbleibt diese Abtheilung auf dem Alarmplatz des I. Bezirks bis zum Eintreffen neuer Anordnungen. Der 2. Brandmeister des III. Bezirks bleibt auf dem Alarmplatz des III. Bezirks, sammelt und kontrollirt die nachkommenden Einwohner und verbleibt bis zum Eintreffen von neuen Anordnungen daselbst.

Wilhelmshaven, 6. März 1888.
Der Hülfsbeamte des Königl. Landraths.

Bekanntmachung.

Die Bepflanzung der Umgehung der Sammelbassin am Preussisch-fiskalischen Siel soll im Wege der öffentlichen Ausverdingung vergeben werden, wozu Termin auf

Sonnabend, den 24. März, Vorm. 11 Uhr,

im hiesigen Kanalisations-Bureau, Göterstr. 14, angesetzt ist.

Die Unternehmer haben ihre Offerten portofrei und versiegelt mit der Aufschrift:

„Angebot auf Bepflanzung der Umgehung der Sammelbassin“ einzureichen.

Die speciellen Bedingungen können täglich von 11 bis 12 Uhr im Kanalisations-Bureau eingesehen werden. Wilhelmshaven, 12. März 1888.

Der Wasserbau-Inspector. J. A. D. Weisker, Rgl. Reg.-Baumeister.

Bekanntmachung.

Diejenigen Militärpflichtigen, welche sich zum diesjährigen Musterungsgeschäft am 17. und 19. März d. Js. hieselbst zu stellen haben, werden aufgefordert, ihre Vorladungsscheine innerhalb der nächsten 5 Tage, Mittags zwischen 12 und 1 Uhr, aus der Registrator des Unterzeichneten abzuholen. Wilhelmshaven, 6. März 1888.

Der Magistrat. Detken.

Verkaufs-Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung werde ich 2 Kommoden, 2 Teppiche, 7 Rohrflüßle, 2 Sophas, 1 Waschtisch, 1 Korbstuhl, 3 Delbilder u. i. w. am Mittwoch, den 14. März 1888, 2 Uhr Nachm., im Pfandlokal, Neuestr. 2 hier, öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen. Es wird bemerkt, daß der Verkauf wirklich stattfindet.

Kreis, Gerichtsvollzieher. Nach Schluß obigen Verkaufs kommen zum freiwilligen Auffag: 1 mah. Kleiderschrank, 1 do. Spiegel und Spiegelschrank und 1 Sofa. D. D.

Bekanntmachung.

Die gewöhnliche Unterhaltung der öffentlichen Fahrwege der Gemeinde Neuende soll pro Mai 1888/89 am

Montag, 19. März cr., Nachm. 5 1/2 Uhr,

im Wittwe Seegen's Hause zu Schaar mindestens vier Stunden werden. — Gleichzeitig soll auch der Genossenschaftsweg im Altengroden, sogenannte Todtenweg, verbunden werden.

Neuende, 12. März 1888.

Der Gemeindevorsteher. A. G. Detken.

Armen-Sache.

Die Totalarmen der Gemeinde Neuende sollen pro Mai 1888/89 unter der Hand in Kost und Pflege vergeben werden. Geeignete Annahmer wollen sich an einen der Armenväter, Lohse, Neuende, Müller, Alinhof oder Gerriets, Neugroden, wenden.

Armencom. Neuende, 12. März 1888.

Der Gemeindevorsteher. Detken.

Die Schweineergantung für den Handelsmann Sufemann aus Feder in der Behausung des Wirths Siems in Sedan wird vom Donnerstag, den 15. d. Mts., auf Donnerstag, den 22. d. M., verlegt.

Neuende, 12. März 1888.

H. Gerdes, Auktionator.

Verkauf.

Ein zum Tonndick belegenes, zu 4 Wohnungen eingerichtetes, vor einigen Jahren neuverbautes

Haus

habe ich unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Heppens, den 12. März 1888.

H. Meiners.

Gesucht

ein ordentlicher Arbeiter zum Holzfahren. Schwanhäuser.

Die Bareler höhere Lehranstalt

besteht nach ihrer Neugefaltung von Ostern d. J. aus folgenden Abtheilungen:

1. der zur Ausstellung von Zeugnissen für den Einjährig-Freiwilligen-Dienst berechtigten dreiklassigen Landwirtschaftsschule;
2. der aus drei Klassen (darunter die oberste mit zweijährigem Kursus) bestehenden Bürgerschule, welche den unteren Klassen einer höheren Bürgerschule oder Oberrealschule gleich steht und zugleich die Bestimmung hat, auf die Landwirtschaftsschule vorzubereiten;
3. der aus drei Klassen mit je zweijährigem Kursus bestehenden höheren Töchterchule;
4. der dreiklassigen Vorschule, welche auf die Bürgerschule und höhere Töchterchule vorbereitet;
5. der landwirtschaftlichen Winterschule.

Meldungen für das am 9. April d. J. beginnende Schuljahr sind an den Schulrath Dr. Ballauff hieselbst zu richten.

Aufnahmepflichtung für die Landwirtschafts- und Bürgerschule: Montag, 9. April, Vormittags 10 Uhr, im Schulgebäude.

Varel i. Odenburg, 6. März 1888.

Der Schulvorstand d. höh. Lehranstalt. v. Thünen.

Zu vermieten

ein möbl. Wohn- nebst Schlafzimmer. S. J. Christians, Rotbes Schoß.

Suche zum 1. Mai ein in allen Hausarbeiten erfahrene

Dienstmädchen.

Frau A. Wobl, Roonstr. 110.

Zu vermieten

zum 1. Mai eine Unterwohnung in der Börsenstraße. Näheres bei Löfchen, Marktstraße 32.

Visitenkarten

in Buch- und Steindruck werden auf das Geschmackvollste und Billigste schnellstens angefertigt von der Buchdruckerei des

T. H. SÜSS, Kronprinzenstrasse Nr. 1.

Empfehlen unsere
gebrannte Kaffees
à Pfund Mark 1,10
" " " 1,20
" " " 1,30
" " " 1,40
1,40 nach Bonner Methode gebrannt,
alle anderen Kaffees an Reinheit im Geschmack u. Aroma übertreffend.
Jacobs & Knopf.

Kalbfleisch
à Pfund 20 Pf. empfiehlt
E. Langer,
Neuestraße 10.

Sieben trafen feinere
Vorlagen
für
Kunst-Malerei
von
Reichelt, Nagure, Bekendorf,
Wopner, Finnear, Giacomelli,
Roakes u. anderen berühmten Meistern
ein und empfehle ich solche der gefl.
Beachtung.
Carl Bamberger,
Special-Geschäft in Farben u. Maler-Utensilien,
Wilhelmshaven,
Bismarckstraße Nr. 25.

Strohhut-Wäsche.
Strohüte zum Waschen, Sä-
ben u. Umnähen nach den neuesten
Sommermoden nehme entgegen.
H. Lüschen,
Bismarckstr. 17.

Bringe mein reichhaltiges Lager
feinster Cigarren,
von den niedrigsten Preisen bis zu
250 Mk. per Mille, in empfehlende
Erinnerung. Wiederverkäufeln gebe
zu Fabrikpreisen ab.
J. Roeske,
Königsstraße u. Gökerstraße.

Die billigste Unterhaltungs-Lektüre
ist mein aufs reichhaltigste und ele-
ganteste ausgefatteter
Journal-Pesezirkel.
Bei wöchentlicher Beschaffung erhal-
ten die neu eintretenden Abonnenten
16 der besten Journale für nur 3 Mk.
vierteljährlich oder 30 Pf. wöchentlich.
Abonnenten werden zu jeder Zeit
angenommen.
E. Fuchs, Buchhandlung,
Bismarckstr. 22.

Empfehle:
Fass- und Flaschen-Bier
aus der Dampfbräuerei von
Th. Fetkötter, Feber,
in Gebinden von 15 bis 100 Litern.
Feines Lagerbier 33 Flaschen zu
3,00 Mk.,
Bayerisches Gebräu 27 Flaschen
zu 3,00 Mk.,
feines Böhmisches Gebräu,
30 Flaschen zu 3,00 Mk.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.
J. Fangmann,
Bismarckstr. 59, 1 Tr.

Trauerflor
empfehlen
J. Bargebuhr,
Wilhelmshaven.
Reismehl
in Säcken v. 150 Pfd. per Sack 6 Mk.,
Margarine
(Ersatz für Butter) beste Waare,
60 u. 70 Pf.,
feinsten holst. Käse
22 Pf., ganze Käse 21 Pf. das
Pfund empfiehlt
D. Fimmen, Schaar.

Stellensuchende jeden
Berufs placirt schnell **Reuter's**
Bureau, Dresden, Reitbahnstr. 25.



und empfehle ich dasselbe dem hochgeehrten Publikum u. Freunden eines guten
Tropfens auf's Angelegentlichste.

Zu haben ist dasselbe in den bekannten Bier-Geschäften.

Hochachtungsvoll
Th. Fetkötter,

Dampfbräuereibesitzer.

Empfehle
feines Bockbier
aus der Dampfbräuerei von
Th. Fetkötter,
in Fässern und Flaschen.
J. Fangmann,
Bismarckstr. 59, 1 Tr.

Anton Brust,
Belfort.

Frühjahrs-Regenmäntel
in den neuesten Façons
für
Damen, Kinder und Confirmandinnen
sind eingetroffen.

Anton Brust,
Belfort.

Frister & Rossmann's
Nähmaschinen
sind die besten Maschinen für Familiengebrauch
und Gewerbe. Garantie für feinsten Stich,
geräuschloser Gang, größte Dauerhaftigkeit, die
wichtigen reibenden Theile sind aus Stahl ge-
schmiedet, nicht gegossen, neueste Verbesserungen,
feinste und geschmackvollste Ausstattung.
Abzlagszahlung gestattet, bei Barzahlung
Rabatt.
Chr. Goergens,
Noonstraße 84a.
NB. Für die Arbeiten des Bekleidungsamtes empfehle
besonders: **Frister & Rossmann's** Medium- sowie
Phoenix-Ringschiffchen-Maschinen.

Wagen-Bittern!
Unterzeichnete erlauben sich mitzutheilen, daß sie das Recept von dem
berühmten Dr. William Koch's **American Stomach Bitters** von den
Erben des sel. Herrn **D. Georg** käuflich erworben und denselben in un-
veränderter Weise weiter fabriciren werden unter der Firma:
D. Georg Nachfolger.
Indem wir prompte und reelle Bedienung zusichern, bitten wir das
dem Herrn **Georg** bewiesene Wohlwollen auch auf uns zu übertragen und
zeichnen
Hochachtungsvoll und ergebenst
Indorf & Wetjen,
D. Georg Nachfolger.
NB. Bestellungen beliebe man wie bisher an Herrn **G. G. Schroeder,**
Weinhandlung, Oldenburg, Markt 23, machen zu wollen.
D. G.

Die Selbsthilfe.
Ein treuer Rathgeber für Jedermann ist
das einzig in seiner Art existirende Werk
„Die Selbsthilfe“, es bietet Belehrung
über Geschlechts-Verhältnisse, Jugendünden,
Impotenz, Hämorrhoiden, nebst sicherem
Schutzmittel gegen Ansteckung u. Pollutionen.
Mit zahlreichen Abbildungen. Es lese es auch
Jeder, der an den schrecklichen Folgen der
Selbstverlockung leidet, seine aufrichtige Be-
lehrung rettet jährlich Tausende vor sicherem
Verderben. Gegen Einlieferung von 1 Mark
in Briefmarken zu beziehen von
Dr. L. Ernst, Homöopath,
Wien, Giselasgasse Nr. 1.
Wird in Couvert verschlossen übersandt.

Zur Anfertigung von
**Kostümen, Jackets u. Kinder-
Garderoben**
empfehle ich in u. außer dem Hause
Magda Schultz,
Marktstr. 17, links.

Am Freitag, den 16. d. M.,
beginnt der
Versand meines diesjährigen
ff. Bock-Bieres

und empfehle ich dasselbe dem hochgeehrten Publikum u. Freunden eines guten
Tropfens auf's Angelegentlichste.

Zu haben ist dasselbe in den bekannten Bier-Geschäften.
Hochachtungsvoll
Th. Fetkötter,
Dampfbräuereibesitzer.

Empfehle
Gebrannten Caffee
vorzüglich von Geschmack
à Pfund 1,20 Mark.
E. H. U. Bredehorn,
Neuestraße 7.

Medicinal-Ungar-Weine
analysirt und rein
befunden von dem
Skalweitischen
Laboratorium, Hannover.
Direct von der
Ungarwein-Export-Gesell-
schaft in Baden-Wien
durch die berühm-
testen Aerzte als
bestes Stärkungsmittel für Kranke u.
Kinder empfohlen. Durch den sehr
billigen Preis als tägliches Stär-
kungsmittel und als Dessert-
wein zu gebrauchen. Verkauf zu
Original-Preisen bei
H. J. Tiarks, Wilhelmshaven,
General-Dépot.
Dépôts:
Joh. Freese, „
Joh. Roeske, „
R. H. Janssen, Neuheppens, Gökerstr.

Habe noch ca. 150 Str. beste
Speise-Kartoffeln
(Mienburger)
gegen billige Berechnung abzugeben.
F. Schladitz.

Gesucht
zum 1. April ein tüchtiges, zuverlässiges
Dienstmädchen
mit guten Zeugnissen für Küche und
Haus. Näheres in der Exped. d. Bl.
Für meine Buchhandlung suche ich
zu Ostern einen
Lehrling
mit guten Schulkenntnissen.
Carl Lohse.

Gesucht
auf sofort ein fixer
Laufbursche.
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Ein St.-Mädchen
gesucht. Wilhelmstr. 6, 1 Tr. r.

Gesucht
zum 1. April cr. ein **Laufbursche.**
S. Wiltz.

Zu vermieten
eine Unterwohnung.
Hinterstr. 3.

Zu vermieten
zum 1. Mai eine Unterwohnung
an der Bel. Gökerstr. 20.
G. Sagen.

Logis für vier
Mann.
Grenstr. 3.
Zu vermieten
zum 1. Mai eine freundl. **Wohnung,**
bestehend aus 4 Räumen nebst Zu-
behör und etwas Gartenland für 250
Mark pro Anno.
Ostfriesenstr. 38, 1 Tr.
Zu verkaufen
ein fetter **Stier.**
Bernhard Gnnen, Hooftel.

Kegel-Club
Wilhelmshaven.
Es diene zur Nachricht, daß die
Regelabende bis auf Weiteres
ausfallen.
Der Präses.

Radau!
In diesem Monat keine
Zusammenkunft.
Der Vorstand.

Anfrage!
Weshalb werden die Beiträge
zur Erbauung einer evangelischen
Kirche am hiesigen Plage nicht
weiter gehoben?

3000 Mk.
gegen sichere Hypothek zu belegen.
Bant, 9. März 1888.
G. Schwitters,
Rechnungssteller.

Nr. 11
der „**Deutschen Reichs-Fecht-
Zeitung**“ ist angekommen und ab-
zuholen in der Expedition des Wilhelmshaven-
er Tagblattes.

Ein gut möbirtes
Barterre-Zimmer
auf sofort oder später zu vermieten.
Lothringen 64.

Zu vermieten
zum 1. April od. 1. Mai eine **Unter-
wohnung,** bestehend aus 2 Stuben,
Küche u. Zubehör. Grenzstr. 41.

Wohnungsveränderung.
Wohne jetzt
Elsh, Börsestr. 10, 13.
R. Frerichs, Näherin.

Verloren
kleine goldene Brosche mit
Sorallen. Gegen Belohnung ab-
zugeben
Abolterstr. 9b.

Gesucht
zum 1. April oder 1. Mai ein
Dienstmädchen.
Nur solche mit guten Zeugnissen
mögen sich melden.
Frau **Waltber, Moonstr. 75.**

Gesucht
ein Mädchen f. d. Vormittagsstunden
S. F. Christians, Roth. Schloß.

Gesucht
auf sofort ein **Knecht.**
A. Föster, am Bahnh.
Eine kinderlose Dienstmädchen
sucht zum 1. April d. S. eine
Wohnung,
bestehend aus 4 Räumen. Off. unter
C. L. 100 an die Exped. d. Bl. erl.

Statt jeder besonderen Meldung.
Die Geburt eines **Mädchens** zeigen wir
Kiel, den 11. März 1888.
Maschinenbau-Ingenieur **Lehmann**
und Frau, **Wietz, geb. Lenz.**

Codes-Anzeige.
Gestern Abend erhielten wir die
traurige Nachricht, daß unser lieber
Sohn, u. Bruder der Schiffszimmermann
Hajo Hinrich Itken
am 1. Jan. 1888 im Hafen von Buenos
Aires (Boca del Rio) verunglückt ist.
Dieses bringen Freunden u. Bekann-
ten statt besonderer Ansage mit tra-
urlichem Herzen zur Anzeige
Wilhelmshaven, 13. März 1888.
G. Borchers und Frau,
verw. Itken, geb. Samson,
nebst
Kindern u. Angehörigen.

Codes-Anzeige.
Heute erhielten wir aus Jagd-
Warrick Co. Ind., Nordamerica, die
traurige Nachricht, daß unsere innig-
geliebte Tochter
Caroline
daselbst an der Lungenerkrankung
am 18. Februar gestorben ist.
Um stille Theilnahme bitten
Neustadt-Idens, den 10. März 1888
F. O. Gerdes und Frau,
nebst Kindern.